

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

IVc Überkonfessionelle Liebe als Überwinder und Erreger von Feindseligkeit

In dieser Abteilung "Überkonfessionelle Liebe als Überwinder und Erreger von Feindseligkeit" werden "Eines reisenden Jünglings Bitte" und "Die Letzten Reden" von neuem beachtet, jetzt aber mit dem Blick auf kontroverse überkonfessionelle Friedensbestrebungen Zinzendorfs. Dasselbe gilt für einige Gedichte und für Zinzendorfs Briefwechsel mit dem Kardinal de Noailles. Die Analyse der Haltung zu den Feinden sowie die Betrachtung der Herrnhuter Statuten werfen weiteres Licht auf den Umstand, daß Zinzendorfs Bestrebungen zwar in manchen Fällen zu den erwünschten Versöhnungen führen, aber manchmal auch neuen Streit hervorrufen.

23. Die Frommen und die anderen in "Eines reisenden Jünglings Bitte" und "Die Letzten Reden"

23.1. Das Feindbild in "Eines reisenden Jünglings Bitte"

In "Eines reisenden Jünglings Bitte" findet sich zwar das Wort Feind nicht, wohl aber das Synonym Widersacher [21]¹⁷³¹. Es wird jedoch an jener Stelle nicht gesagt, wer diese Widersacher sind. Dennoch gibt es in diesem Gedicht ein ausgeprägtes Feindbild. Der Erzfeind ist der alte Satan [15]. Er wird ein Straßenräuber und ein brüllender Löwe genannt, der seine Mördergrube unter dem steilen Weg des um die Buße ringenden Frommen gegraben hat, außerdem herumgeht und Fromme verschlingen will [15]. Als feindlich erscheint weiter die `Welt' [5, 6, 8]. Um die bekehrten Christen auf Abwege zu bringen, hat sie einen

*Schein der Brüderschaft und GefehrtenTreue*¹⁷³² [9]

kreiert. Dies wird als ihre neueste Tücke dargestellt. Zuvor hatte sie versucht, mit ihrer verführerischen Stimme die Kreuzesbrüder von dem Weg, der in den Himmel leitet, auf den Weg, der ins Verderben führt, zu locken [5,6]. Darauf bemühte sie sich, die "Gerechten" mit Verfolgung und Marter zu töten oder einzuschüchtern [8]. Als sie aber einsah, daß letzteres die Christen geradezu schneller zur ewigen Seligkeit brachte, erfand sie die Pseudobruderschaft [8/9].

Mancher erfahrene Pilger warnt vor dieser Falschheit [9]. Und schon Paulus sagte deswegen, daß man nicht mit jedem verkehren soll, sondern erst die Geister prüfen müsse. Dabei ist das Kreuz der Prüfstein, woran man erkennt, "wes Geistes Kind" ein Mensch ist [9]. Jesus ist von Gott auf die Erde geschickt worden, um vor diesen Wölfen in Schafskleidern zu warnen und den Menschen den rechten Weg zu zeigen [10]. Den falschen Weg erkennt man daran, daß er breit ist, von vielen Menschen betreten wird und ins Verderbnis führt [11]. Der rechte Weg dagegen ist schmal, führt durch eine enge Pforte zum Leben, geht in die Höhe. Die Wenigen, die

1731 Zur Kennzeichnung der Fundorte in "Eines reisenden Jünglings Bitte" siehe "20.1. Die Brüder und die Brüderliebe".

1732 "GefehrtenTreue" steht so mit zwei Majuskeln ohne Bindestrich im Text.

diesen Weg wählen, gehen ihn kriechend. Man soll sich davor hüten, von diesem rechten Weg auf Seitenwege zu geraten [11]. Direkt neben dem schwierigen Weg, der den Berg der Buße hinaufführt, befindet sich "ein grünes Feld und lustige Gegend" [15]. Wer sich darauf begibt, geht aber bergab in den Abgrund der Unreinheit [15]. Sogar im Tal der Niedrigkeit gibt es Schein: "feindselige Buben und Ertz-Betriegler" [17]. Gemeint sind Geistliche, die die Sünden nicht so schlimm finden, daß dafür der Bußkampf notwendig wäre. Sie könnten den Menschen persönlich ihre Fehltritte vergeben [18]. Das Schlimmste ist, daß man sie nicht von den guten Geistlichen unterscheiden kann: sie tragen dasselbe Kleid, sprechen dieselbe Sprache, sind sehr fleißig und wirken ernst. Es scheint, daß ihre Worte vom Himmel gekommen seien und auf Erden berücksichtigt werden sollten [17]. Ihre falsche Kirche ist ein Erzeugnis der `Welt' [16].

Man geht am sichersten, wenn man überhaupt nichts mehr mit der `Welt' zu tun hat und zusammen mit seinen "lieben Gefehrten" singt:

*Laß toben, wüten wer da will
uns wiederfährt kein Leid,
Wir gehn die Lebens Bahn gar still,
zur frohen Ewigkeit. [20]¹⁷³³*

Im Gegensatz zu diesen von der `Welt' Abgekehrten müssen manche "an dem Hügel der Ärgernüß beßern, und an dem herabhängenden Felsen einreißen" [21]. Dieses Schicksal wird als "Unglück" bezeichnet. "Hügel der Ärgernüß" interpretiere ich als: die `Welt'; den "herabhängenden Felsen" als: die Gefahren, denen der fromme Weltverbesserer ausgesetzt ist. Es gibt ein starkes Mittel, das ihn schützt und ihn gerade dann direkt in "des Vaters Hauß" führt, wenn die "Boßheit der Widersacher" ihn "mit Gewalt und Macht abtreibet" [21]. Dieses Mittel ist die Nachfolge Christi [21]:

... daß er sich starck an die Fußstapffen des Fürgängers Jesu hält ...

Obwohl die `Welt' feindselig ist, erscheint sie dennoch als besserungsfähig oder besserungswürdig.

23.2. Die Frommen und die anderen in "Die Letzten Reden"

In "Die Letzten Reden" wird scharf zwischen den Frommen und den anderen unterschieden. Diese anderen sind die Weltmenschen. Diese Weltmenschen nennen die frommen Comtessen zwar "Hochgebohrne", aber das ist den frommen Adligen selbst als "vergängliche[r] Schein" völlig unwichtig. Sie wissen, "daß es ein schnöder¹⁷³⁴ Gewinn sey, die Eitelkeiten mit ihrem bezaubernden Nichts zu besitzen" [6].¹⁷³⁵ Die Geschwister überlassen der `Welt' gerne "ihren Plunder". Sie können viel schönere Saiten aufziehen als die `Welt' [7]. Diese bietet nur "armselige Speisen", während die Geschwister mit den trostvollen Worten aus "Die Letzten Reden" ernährt werden. Die `Welt' hält Karneval und maskiert sich mit Narrenkleidern, während die

¹⁷³³ Schneider erwähnt, daß Zinzendorf hier Zeilen aus "Auf Seele, auf und säume nicht" von Michael Müller zitiert (Schneider, H.: *Jugendschrift*, Anm. 134 auf Seite 822).

¹⁷³⁴ Blanke erklärt das Wort `schnöde' in Luthers Bibelübersetzung als `erbärmlich, dürftig, gering, schlecht' (Blanke, S. 366).

¹⁷³⁵ Zur Kennzeichnung der Fundorte in "Die Letzten Reden" siehe "21.1. Die Geschwister".

Kinder des einen Vaters "das Sterben des HERRN JESU anziehen" [9]. Der "Zuschrift" zufolge sind die anderen auch Unverständige. Sie glauben nicht an das ewige Leben durch Christus und verstehen nicht, daß der Abschied [vom irdischen Leben] kein Sterben, keine Pein und kein Verderben ist, sondern Freude und Friede und ewiges Leben [11]. Zu den anderen gehören auch die lahmen Boten, die lügen [8]. Die `Welt' hört lieber diesen Lügner als den Predigern der Gerechtigkeit zu [8]. Aus diesen Bemerkungen geht hervor, daß die Geschwister die `Welt' eher für bedauernswert als für feindlich halten.

In den Strophen zeigt sie sich gleichfalls als bedauernswert, daneben jedoch auch als feindlich, ja gefährlich.¹⁷³⁶ Der Bund zwischen den Kindern Gottes soll eine gute Abwehr gegen die Gefahren gewährleisten. Hier erscheint das militärisch gefärbte Bild des Gliedes in der Schlacht. Wenn im Kampf die Glieder geschlossen sind, hat der Feind keine Chance. Wenn aber Lücken zwischen den Gliedern entstehen, ist man verloren. Die `Welt' lacht sich ins Fäustchen, wenn sie Neid unter den Christen sieht. Darum gilt es, sich in fest geschlossenen Reihen gegen den Feind zu wehren.¹⁷³⁷

Auf den ersten Blick scheint die Grenze zwischen den gerechten Seelen und den anderen so geschlossen zu sein, daß man nicht über sie hinüberwechseln kann. Aus den Strophen geht hervor, daß die anderen nicht nur die Bedauernswerten, die Unverständigen und die Lügner sind, sondern auch Atheisten oder Philosophen.¹⁷³⁸ Die anderen werden Rottgesellen, Rottgesinde, Feinde, Sündenvolk oder gar Säue genannt.¹⁷³⁹ Die "Hundenlust" der Säue steht ebenso in scharfem Gegensatz zu den keuschen "Liebes-Geistes-Flammen" der Geschwister wie die Vernunft der Philosophen zu dem "Kinderlallen" der Kinder Gottes.¹⁷⁴⁰ Die Vernunft ist das Bild des Satans.¹⁷⁴¹ Jesus hat sich wider die Vernunft ans Kreuz heften lassen.¹⁷⁴² Wider die Vernunft hat er auch das `Ich' zu sich gezogen.¹⁷⁴³ "Kinder Gottes" kommen nämlich nur zu Jesus, wenn sie sich auch wider die Vernunft ans Kreuz heften lassen.¹⁷⁴⁴ Bei Jesus triumphiert die Einfalt.¹⁷⁴⁵ Die anderen unterscheiden sich durch ihre falsche Liebe und ihren Eigenwillen von den Frommen.¹⁷⁴⁶ Die Philosophen lassen falsches Licht in ihre schöngemalten Kerker scheinen, während die Kinder Gottes bei echtem Licht in der Freiheit leben.¹⁷⁴⁷ Die Kinder Gottes sind Reben an dem Weinstock, der in

1736 bedauernswert: *Die Letzten Reden*, 2 XXVIII-XXXIV, 2 LXIV, 2 LXVII-LXVIII, 3 LXIV, 3 LXVII-LXVIII; feindlich und gefährlich: 1 LXI, 3 LXIII, 4 XXXIV, 4 XLIX-L, 4 LXIII, 4 XCV.

1737 *Die Letzten Reden*, 4 XLIX-LVII. Zu `Bund' vgl. *Die Letzten Reden*, 2 LIV und S. 7-8.

1738 *Die Letzten Reden*, 1 XXVII, 2 XXIV-XXIX.

1739 *Die Letzten Reden*, 2 XXII, 2 LI, 2 LV.

1740 *Die Letzten Reden*, 2 XXIII-XXIX, 2 LI, 2 LIII.

1741 Die Worte: "Diesem Bilde Satanä" in *Die Letzten Reden*, 2 XXIV,2 müssen sich auf "Vernunft" in 2 XXIII,8 beziehen. Es kann sich nämlich nicht auf "mein Leben" in 2 XXIV,1 beziehen, da es in dem Fall grammatisch eine Apposition zu "mein Leben" wäre und beide Satzteile im Dativ stehen müßten. "Mein Leben" interpretiere ich als eine Anrede Jesu.

1742 *Die Letzten Reden*, 2 XXIII,1-2: "wider alle Weise Dieser Zaubermeisterin" (= "Vernunft" in 2 XXII,6). Vgl. 4 XXXIV.

1743 *Die Letzten Reden*, 2 XXIII,1-5.

1744 *Die Letzten Reden*, 2 XXXVI.

1745 *Die Letzten Reden*, 2 XXIII,6.

1746 *Die Letzten Reden*, 2 XXII.

1747 *Die Letzten Reden*, 2 XXIX-XXX und u.a. 4 XLIII und u.a. 4 XXIV.

Joh 15 als Metapher für Jesus steht, während die anderen an dem Weinstock keinen Teil haben.¹⁷⁴⁸ Der `Welt' wird von den Kindern Gottes der Krieg angesagt.¹⁷⁴⁹ Wer dabei den Haß der Erden nicht mit Freuden erträgt und noch nach der Weltgunst trachtet, ist kein Christ.¹⁷⁵⁰ Und am Ende gibt es eine Trennung zwischen denjenigen, die in die Hölle kommen, und denjenigen, die in den Himmel gehen.¹⁷⁵¹ Die anderen beten mehrere Götter an [7].

23.3. Kirchenkritik in "Die Letzten Reden"

Während die Gerechtigkeit nur im Glauben an Jesu versöhnendes Blut liegt,¹⁷⁵² sucht die `Welt' ihre Kostbarkeiten an falschen Orten:

*Bald bey Kirchen und Altären,
Bald im Beicht-Stuhl, in der Meß,
Bald in vielen Predig hören,
Bald in Plappern suchst du es.*¹⁷⁵³

Es sind alles nur die Schalen, womit die Perle, das heißt die Gerechtigkeit, nicht zu erkaufen ist.¹⁷⁵⁴

Schlimmer als die Beichtpraxis und die Äußerlichkeit der Kirche ist die Zanksucht der Namenschristen. Sie nennen sich gegenseitig Ketzer.¹⁷⁵⁵ Der Zank ist in der ganzen Christenheit Mode geworden. Ebenso wie sich im Papsttum die verschiedenen Orden streiten, kämpfen nun auch evangelische "Glaubens-Anverwandten" darum, wer die bessere Lehre vertrete.¹⁷⁵⁶ Atheisten oder Juden können sich nun nicht mehr zum Christentum bekehren, da die Christenheit in Lutheraner, Presbyterianer, Episcopale, "Non-Conform- und Conformisten", Katholiken, Calvinisten usw. verteilt ist und jede Gruppe für sich die Wahrheit beansprucht.¹⁷⁵⁷ Die gegenseitige Schmähung der Christen ist das Werk des Teufels.¹⁷⁵⁸ Der Grund, weshalb die finstere `Welt' das göttliche Licht nicht ergreifen kann, ist der Zank, durch den die christlichen Menschenkinder sich gegenseitig das Licht wegnehmen.¹⁷⁵⁹ Darum erhebt sich die Klage:

*JESU, kehre Dein Gesichte,
Siehe Deine Kirche an,*

1748 *Die Letzten Reden*, 2 I-III, XV-XVI, 2 XVII.

1749 *Die Letzten Reden*, 2 LXIII.

1750 *Die Letzten Reden*, 2 LXII.

1751 *Die Letzten Reden*, 2 LXXVI, vgl. 3 LXII.

1752 *Die Letzten Reden*, 3 XXXVIII.

1753 *Die Letzten Reden*, 3 XXXIX, 5-8.

1754 *Die Letzten Reden*, 3 XL.

1755 *Die Letzten Reden*, 4 LVII, 4 LXV.

1756 *Die Letzten Reden*, 4 LXVI.

1757 *Die Letzten Reden*, 4 LXVII-LXXIV. Im Druck steht über den Strophen LVIII-LXIX der vierten Abteilung fälschlicherweise "Dritte Abtheilung".

1758 *Die Letzten Reden*, 4 LVIII.

1759 *Die Letzten Reden*, 4 LXXXVII-LXXXVIII.

*Was sind das vor Schreck-Gerichte?
Ists nicht bald um sie gethan?
Hast du das, O Lamm, verheissen,
Gieng denn dahin Dein Gebet?
Daß sich Schaaf um Schaaf zerreißen,
Wie es nun vor Augen steht.*

*Nein, das war Dein ernster Wille,
Daß da eins dem anderen,
In recht GOTT gelaßner Stille,
Solte zu Gebote stehn;
Liebe, predigst Du, nur Liebe,
Und Gedult, und Bruder-Treu,
Inniglich verbundne Triebe,
Sage, wo denn alles sey?¹⁷⁶⁰*

Die erste Abteilung endet denn auch mit der Bitte, Gott möge die Zeiten des Zorns verkürzen und die Auserwählten bald aus den Bedrängnissen Babels in die Friedenshütten zu dem stillen Lamms-Gesang führen.¹⁷⁶¹ Obwohl Jesus seinen Jüngern, das heißt den Erweckten,¹⁷⁶² seinen Frieden gegeben hat,¹⁷⁶³ wird einem Kind des Friedens von vielen Menschen Mißtrauen entgegengebracht.¹⁷⁶⁴ Die Erweckten werden von den anderen für Ketzer gehalten.¹⁷⁶⁵ Die Lage der Friedensstifter ist aussichtslos. Es gibt so viel Streit,

*Daß den stillen Friedens-Kindern,
Alle Lebens-Lust vergeht,
Weil, sobald sie Zanck verhindern,
Neuer Zanck daraus entsteht.¹⁷⁶⁶*

Darum wird der Wunsch ausgesprochen, Jesus selbst möge seine Kirche, die einmal eine Einheit war, wieder zur Einheit zurückführen.¹⁷⁶⁷ Die Kinder Gottes, die nach der Vorhersage in Joh 16,32 zerstreut wurden und Jesus allein gelassen haben,¹⁷⁶⁸ bleiben von den Zankchristen abgeschieden, bis Jesus wieder rufen wird und die zerspaltene Kirche wieder eine Einheit wird.¹⁷⁶⁹ Mittlerweile bilden alle Brüder und Schwestern des Herrn Jesu das geistliche Israel.¹⁷⁷⁰ Sie stehen höher als die Welt es gestehen will: sie sind Priester in Ewigkeit.¹⁷⁷¹

1760 *Die Letzten Reden*, 4 LXXVI-LXXVII.

1761 *Die Letzten Reden*, 1 XLI-XLIII. Vgl. Apk 15,3.

1762 Aus der Bemerkung "Der auch ich Dein Jünger bin" (*Die Letzten Reden*, 2 XLIX,6) geht hervor, daß "Jünger" sich nicht nur auf die biblischen Apostel bezieht.

1763 *Die Letzten Reden*, 1 XV, 1 XXXIX, vgl. Joh 14,27.

1764 *Die Letzten Reden*, 1 XXXIX.

1765 *Die Letzten Reden*, 2 LXXVIII.

1766 *Die Letzten Reden*, 1 XL.

1767 *Die Letzten Reden*, 4 LXXVIII.

1768 *Die Letzten Reden*, 3 XVII und 3 LXXVI.

1769 *Die Letzten Reden*, 1 XLII.

1770 Siehe den Friedensgruß in der "Zuschrift" [2].

1771 *Die Letzten Reden*, 4 XCIX-C (Vgl. Heb 5,6).

Trotz der vielen kirchenkritischen Bemerkungen, trotz der Abgeschlossenheit der Friedenskinder und trotz der Superiorität des geistigen Israels über die Konfessionskirchen wird das kirchliche Sakrament des Abendmahls in "Die Letzten Reden" nicht abgelehnt, sondern als eine Voraussetzung der Seligkeit betrachtet. In der "Zuschrift" heißt es, daß diejenigen, die zum Abendmahl des Lamms berufen sind, selig sind [9-10].¹⁷⁷² In den Strophen wird gesagt:

*Abendmahl voll tieffer Wunder,
Mahlzeit über den Begriff,
Gnaden-Strahl des Lichtes Zunder,
Das in meiner Seele schlieff,
Wecke mich zum neuen Leben,
Reitze mich zur Seligkeit;
Liebe die sich mir ergeben,
Flamm in meiner Dunkelheit.¹⁷⁷³*

23.4. Rettung oder Verdammung der `Welt'

Am Anfang von "Eines reisenden Jünglings Bitte" wird gesagt, daß Jesus der "Heiland aller Menschen" ist [1]. Unmittelbar nach dieser Aussage steht: "sonderlich aber der Gläubigen". Aus dem kleinen Traktat geht nicht hervor, worin die Haltung von Jesus zu den Gläubigen sich von seiner Haltung zu den anderen unterscheidet. Diese Frage hängt mit der Frage, ob alle Menschen gerettet werden sollen, zusammen. In "Die Letzten Reden" läßt sich über beide Fragen mehr finden. In diesem Text handeln mehrere Strophen von der Beziehung zwischen Jesus und den Seinen.¹⁷⁷⁴ Da scheint es dann doch eine endgültige Zweiteilung zwischen Guten und Bösen zu geben. Nur das kleine Häuflein¹⁷⁷⁵ der Brüder scheint guten Herzens zu sein. Die `wahren' Gläubigen bilden mit Gott und Jesus eine unzertrennliche Einheit, einen einzigen Körper. Alles, was Gott und Jesus gehört, gehört auch den Kindern Gottes.¹⁷⁷⁶ Davon kann die `Welt' nicht Erbin sein.¹⁷⁷⁷ Mit ihr will Jesus seine Schätze nicht teilen; er übergibt diese Schätze ungeteilt nur seinen Kindern.¹⁷⁷⁸

Bei näherer Betrachtung scheinen die Zahlen der Guten und Bösen doch nicht festzustehen. Am Ende der "Zuschrift" bitten die zwei Adressanten¹⁷⁷⁹ ihre frommen Schwestern:

... betet auch für uns, auf daß uns gegeben werde, mit freudigem Aufthun unsers Mundes, die Wahrheit in der Welt zu verkündigen ... [12]

¹⁷⁷² Siehe "21.4. Seligkeit auf Erden".

¹⁷⁷³ *Die Letzten Reden*, 1 XXXVII.

¹⁷⁷⁴ *Die Letzten Reden*, 2 LXXXVII-LXXXI.

¹⁷⁷⁵ *Die Letzten Reden*, 1 XXXII.

¹⁷⁷⁶ *Die Letzten Reden*, 4 XLVI.

¹⁷⁷⁷ *Die Letzten Reden*, 4 XLVI,7-8.

¹⁷⁷⁸ *Die Letzten Reden*, 4 XLIII,1, 4 XLV. Dennoch hat Jesus einer kanaanäischen Frau einmal etwas gegeben, das nur für das Haus Israel bestimmt war. In diesem Fall handelte es sich um die Heilung ihrer Tochter. Der Grund für diese Ausnahme lag in ihrem großen Glauben. Siehe *Die Letzten Reden*, 3 LXVI und Mt 15,21-28. Merkwürdigerweise spricht Zinzendorf - in Abweichung von Mt 15,28 - nur indirekt von ihrem großen Glauben (3 LXV), er betont ihr `unverschämtes Geilen'. Dieser Ausdruck steht - in einem vergleichbaren Beispiel - in Luthers Übersetzung von Luk 11,8 (Luther: Heilige Schrift).

¹⁷⁷⁹ Siehe "21.1. Die Geschwister".

In den Strophen wird die `Welt' wiederholt zur Bekehrung aufgerufen:

*Menschen, Ach! wie kans geschehen,
Daß ihr noch im eitlen Wahn,
Eine Stunde möget stehen,
Sehet euren Ursprung an:
Seht, wie aus dem Allmachts-Grunde
Euch der Liebe Winck gebirt,
Und zur vorerwehlt¹⁷⁸⁰ Stunde
Euer Nichts zu etwas wird.¹⁷⁸¹*

In den sechs folgenden Strophen werden die Unbekehrten auch weiter angeredet.¹⁷⁸² Sie werden dazu aufgerufen, sich Jesus zuzuwenden, nicht aus Angst vor Verdammung, sondern aus Liebe.¹⁷⁸³ Dann wird auch die dunkelste Seele völlig vom glänzenden Licht der Wahrheit erhellt werden. Jedem, der sich bekehren will, stehen Tür und Tor offen.¹⁷⁸⁴ Christus wird auch unter allen Leuten täglich öfter Herr genannt.¹⁷⁸⁵ Die Kinder Gottes sind auch nicht immer fromm gewesen,¹⁷⁸⁶ auch sie waren einmal - ebenso wie Paulus am Anfang - töricht und schwach, nur durch Jesus sind sie zur Gerechtigkeit gebracht worden.¹⁷⁸⁷ Genauso werden auch andere Menschen letzten Endes nur durch Jesus gerecht, wie sehr die Kinder Gottes sich auch bemühen, der `Welt' die Wahrheit zu verkünden.¹⁷⁸⁸ Wiederholt flehen die Kinder Gottes denn auch zu Jesus wegen ihres Mitleids für die Welt, er möge die arme Welt überzeugen¹⁷⁸⁹ und allen Menschen Zeit und Raum zur Buße geben.¹⁷⁹⁰

Sogar der Gedanke der Allversöhnung schimmert hindurch:

*JESUS hat vom Tod erworben
Meine, dein und jede Seel.¹⁷⁹¹*

Und:

1780 Hier bezieht "vorerwehlt" sich nicht auf die Frage, ob man erlöst oder verdammt wird, sondern auf die Annahme, daß Gott von Anfang an die Geburt jedes einzelnen Menschen beabsichtigt hatte. Vgl. *Die Letzten Reden*, 4 XXVI-XXVII: "Dem zu leben, der euch schuff"; "Die da rieffe: Es entsteh!"

1781 *Die Letzten Reden*, 4 XXV. Vgl. 2 XXXIII, 2 LXIV.

1782 *Die Letzten Reden*, 4 XXVI-XXXI.

1783 *Die Letzten Reden*, 4 XXVIII.

1784 *Die Letzten Reden*, 2 LXXVI.

1785 *Die Letzten Reden*, 1 XXVI.

1786 Es gibt unter den Kindern Gottes immer noch die Kategorie der Faulen und Matten, die angespornt werden können (*Die Letzten Reden*, 2 XL).

1787 In der "Zuschrift" findet sich dieser Gedanke indirekt auf S. 9, wo auf I Kor 1,30 hingewiesen wird (vgl. I Kor 1,18-31). Direkt wird er in folgenden Strophen ausgesprochen: 2 LXV - 2 LXVI.

1788 *Die Letzten Reden*, 2 XXV, 2 XIV, vgl. Joh 15,27.

1789 *Die Letzten Reden*, 2 LXVIII, 2 XXXIV, vgl. 2 LXVIII und 2 LXXI.

1790 *Die Letzten Reden*, 2 LXXIV. Der Wunsch, alle Menschen mögen zum Heil kommen, findet sich, wenn auch hart formuliert, in den Zeilen: "Biß das Sünden-Volck zerschmissen, Christo sich zu Füßen neigt" (LV).

1791 *Die Letzten Reden*, 2 LXXX,7-8. Neben der bei Zinzendorf üblichen Form JESUS findet sich in "Die Letzten Reden" die Form JESUS. Ferner schreibt Zinzendorf in diesem Werkchen manchmal HERR statt des üblichen HErr, wobei es sich dann nicht um den bei Luther üblichen Unterschied zwischen Gott (= HERR) und Jesus (= HErr) handelt.

*Doch versichert mich hingegen
Eine andre klare Schrift,
Daß Dein unbedungner Segen,
All und iede Menschen trifft ...¹⁷⁹²*

23.5. Das Gebet für die Jünger und das Gebet für die `Welt'

In der zweiten Abteilung von "Die Letzten Reden" wechseln sich die Argumente pro und contra Erlösung der `Welt' ab. In der dritten und vierten Abteilung wiederholt sich das Hin und Her zwischen Rettung und Verdammung.¹⁷⁹³ Dabei spielen die Dramatik und die Rhetorik eine deutlicher erkennbare Rolle als die Logik. In diesem Hin und Her spielt das Gebet von Jesus (Joh 17,9).¹⁷⁹⁴ Er betet, daß diejenigen, die das Wort Gottes angenommen haben, eins sein werden,¹⁷⁹⁵ und daß Gott sie in der `Welt' vor den Gefahren der `Welt' bewahren möge, wenn Jesus selbst nicht mehr auf Erden sein wird.¹⁷⁹⁶ In seinem Kommentar zu dem Gebet Jesu hat Zinzendorf die Einheit der Kinder Gottes noch einmal mit der Liebe verbunden:

*So wird Dein Gebet erfüllet,
Daß der Vater alle Die,
Welche Du in Dich verhüllet,
Auch in seine Liebe zieh,
Und daß wie Du eins mit ihnen;
Also sie auch eines seyn,
Sich in wahrer Liebe dienen,
Eins das andre hertzlich meyn.¹⁷⁹⁷*

Schon vorher wird die Frage aufgeworfen, warum Jesus nur für die Seinen betet und nicht für die ganze Welt, als wenn er die anderen verfluchen wolle.¹⁷⁹⁸ Dann gibt Zinzendorf die Erklärung, die er Jesus in den Mund legt.¹⁷⁹⁹ Allerdings - heißt es - hat Jesus, als er schon am Kreuz hing, für die `Welt' gebetet:

*"Vater, ach verzeihe ihnen,
Es ist Unerfahrenheit,
Laß mein blutiges Versöhnen*

1792 *Die Letzten Reden*, 4 XLI,1-4. Diese "andre klare Schrift" ist laut einer Fußnote Röm 11. Einige Male wird betont, daß nicht der Sünder, sondern nur der Fürst der Welt (der Teufel) gerichtet werden soll (*Die Letzten Reden*, 3 V und 3 LXIII).

1793 Siehe beispielsweise: *Die Letzten Reden*, 3 II-V, 3 XLIX, 4 IV-VI, 4 XI-XX, 4 XL-XLII, 4 XLV-XLI, 4 LXXXIV-LXXXV, 4 CV-CVI.

1794 Siehe *Die Letzten Reden* 4 I-II und 4 VI.

1795 *Die Letzten Reden* 4 V, VII,7 und XII,3. Vgl. Joh 17,11-12.

1796 *Die Letzten Reden* 4 XLV.

1797 *Die Letzten Reden*, 4 LXXXI. `Meynen' ist ein Synonym für lieben.

1798 *Die Letzten Reden*, 4 XL.

1799 Da Anführungszeichen fehlen, ist es nicht ganz deutlich, wo sich das `Ich' auf Jesus bezieht und wo nicht. Ich nehme an, daß ab *Die Letzten Reden*, 4 XLII,3 bis XLVI,8 Jesus spricht, denn in 4 XLII,1-2 heißt es: "Ich vernehme Dich im Sinne, Rede, HErr! ich höre zu". In 4 XLVII,1-2 heißt es: "Nun wohlan, Ich hab's erfahren, Was Dein liebstes Hertze sagt".

Schaffen ihre Seligkeit".¹⁸⁰⁰

Dieses Gebet für die `Welt' ist für die Kinder Gottes nicht nötig. Sie sind ohnehin geliebt bei Gott.¹⁸⁰¹

Aus einem Hinweis auf Luk 15 zu Strophe 2 XLIX geht hervor, daß es trotz des Sühnetodes Jesu und trotz seines Gebets für die Welt eine Bedingung für die Erlösung des Sünders gibt: er soll Buße tun. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß man selbst daran Schuld ist, wenn man verdammt wird.¹⁸⁰² Die Schuld besteht darin, daß Jesus sich ja der `Welt' gezeigt hat. Man hätte wissen können, daß in ihm der Erlöser gekommen ist.¹⁸⁰³ Unmittelbar neben diesem Gedanken findet sich im Text eine Entschuldigung für die `Welt': Sie ist eben die Finsternis, die nicht imstande ist, Jesus zu fassen, es sei denn, daß er sie selbst erhellt.¹⁸⁰⁴ So bleibt die Möglichkeit, daß Jesus sie rettet. Die Worte "Aber, Ach! es ist vergebens"¹⁸⁰⁵ relativieren diese Hoffnung. Nach einigen Strophen heißt es dann:

*Mensch, du hättest können leben,
Stirbst du, es ist deine Wahl.¹⁸⁰⁶*

Zur Vergeltungszeit soll denn auch klar zwischen der `Welt', die Jesus zu Tode gequält hat, und denjenigen, die die Finsternis rechtzeitig verlassen haben, unterschieden werden.¹⁸⁰⁷

Wenn auch die Frage, ob am Ende alle Menschen zum Heil kommen, unentschieden bleibt, ist es doch deutlich, daß die Gläubigen sich bis zum Äußersten bemühen sollen, die Weltmenschen zu bekehren, und wäre es nur darum, weil der Gedanke der Allversöhnung als Wunsch in ihren Herzen existiert:

*... man ladete so gerne
Alle Menschen insgemein,
Sie seyn nahe oder ferne,
Zu den letzten Reden ein.¹⁸⁰⁸*

Die letzten Strophen der zweiten Abteilung drücken dann doch die feste Entschlossenheit der Kinder Gottes aus, mit dem Wort von ihrer Wahrheit zu zeugen, einerlei ob man es hören will oder nicht.¹⁸⁰⁹ Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Lebenswandel der `wahren' Christen auch die Weltmenschen allmählich etwas näher zu Jesu Reich ziehen möge:

1800 *Die Letzten Reden*, 4 XLIV,5-8. Vgl. Lk 23,34.

1801 *Die Letzten Reden*, 3 LVII. Siehe "21.3. Irdisches Leid und himmlische Freude".

1802 *Die Letzten Reden*, 2 XII, 2 LXX.

1803 *Die Letzten Reden*, *Die Letzten Reden*, 2 XII (Bereimung von Joh 15,22) und 2 LXX.

1804 *Die Letzten Reden*, 2 XXVI. Vgl. Joh 1,5.

1805 *Die Letzten Reden*, 2 LXXI,7.

1806 *Die Letzten Reden*, 2 LXXVI,7-8. Vgl. die schon erwähnten Stellen 2 XII und 2 LXX. Dazu noch 2 LXXI ("vergebens").

1807 *Die Letzten Reden*, 4 XLII,6, 4 XLIV,3, 4 XLIII,5, 4 XLII,8. In 4 XLIII.3-4 heißt es sogar: "aus Babels Sünden-Greulen, Zeitlich ausgewichen seyn".

1808 *Die Letzten Reden*, 3 XLIX,5-8.

1809 *Die Letzten Reden*, 2 LXXXII-LXXXIII.

*Dennoch trachten wir vor allen,
Ob auch unser Wandel die
Denen wir nicht wohlgefallen,
Immer etwas näher zieh,
...¹⁸¹⁰*

Das beste Mittel, die anderen zu überzeugen, ist ja die vorgelebte und Einheit schaffende Bruderliebe mit ihrer einladenden und verkündenden Kraft.¹⁸¹¹

23.6. Die Fragen der Allversöhnung, der Kirchenkritik und Kirchenunion in dem historischen Kontext

In "Eines reisenden Jünglings Bitte" erscheint die `Welt' als gefährlich und verwerflich, aber doch möglicherweise besserungsfähig. In "Die Letzten Reden" herrscht die Notwendigkeit vor, andere zu bekehren. Es wird sogar die Möglichkeit offengehalten, daß alle Menschen zum Heil kommen könnten.

In der Kirchengeschichte wird die Frage der Allversöhnung oder Wiederbringung aller Dinge ("apokatastasis panton") wiederholt aufgeworfen. Um 1700 herum verknüpfen radikale Pietisten und Philadelphier die Apokatastasislehre mit dem "Chiliasmus".¹⁸¹² Ihre Auffassungen beinhalten die Vorstellungen eines temporalen und qualitativen Zwischenreiches. Es fängt mit einer Auferstehung der Heiligen an und endet mit einer Auferstehung aller Menschen.¹⁸¹³ Die Philadelphierin Jane Leade hat ausgeprägte Auffassungen über die Allversöhnung.¹⁸¹⁴ Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge ruft starken Widerstand hervor, nicht nur auf orthodox lutherischer Seite.¹⁸¹⁵ Sowohl die Gegner als auch die Vertreter der Allversöhnungslehre können sich auf die Bibel berufen. Die wichtigsten Argumente der Befürworter sind, daß ewige Verdammung dem Wesen eines liebevollen Gottes und der universalen Wirkung von Christi Tod widerspricht.¹⁸¹⁶ Sie berufen sich auch gerne auf 1 Kor 15,22: "Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden".¹⁸¹⁷

Obwohl diese Lehre wichtige Vertreter hat, und zwar von Origenes über Erasmus, Zwingli, Jung-Stilling und Schleiermacher bis in die Neuzeit,¹⁸¹⁸ findet sie sich nicht in den offiziellen Bekenntnissen.¹⁸¹⁹ In der "Confessio Augustana" werden

1810 *Die Letzten Reden*, 2 LXXXIII. Vgl. zu der Möglichkeit, daß die Kinder Gottes das Reich Gottes vergrößern können: "Wenn ich nun Sein Reich vermehre ..." (2 XLIII,3).

1811 Siehe "21.5. Die Bedeutung der Bruderliebe".

1812 Siehe *Schneider, H.: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert*, S. 406.

1813 *Janowski*, S. 46-49. Jüdische chiliastische Vorstellungen beinhalten dagegen, daß heilige Menschen ein weltliches Reich haben und alle Gottlosen vertilgt werden, ehe die Toten auferstehen. Diese Idee schließt eine Allversöhnung aus (*Janowski*, S. 45-46).

1814 Siehe auch "1.2. Traditionsgeschichtliche Begriffe, von denen die vorliegende Untersuchung ausgeht" und "20.5. "Das Verhältnis von Arbeit und Gnade in verschiedenen Traditionen".

1815 *Brecht: Spiritualisten*, S. 214.

1816 Die Gegner können sich berufen auf Mt. 25,31-46: die Scheidung von Geretteten und Verworfenen; Apk. 21,1-8: die Vernichtung der Gottlosen. Die Befürworter finden Belege in Kol. 1,20; Eph 1,10; Röm 11,32. Siehe *Rosenau*, Sp. 322-333.

1817 *Durnbaugh: Jane Ward Leade*, S. 138.

1818 *Janowski*, S. 28-29, 34, 44; *Weigelt: Pietismus*, S. 737.

1819 *Rosenau*, Sp. 322-333.

beispielsweise die Wiedertäufer verdammt, weil sie nicht glauben, daß die Teufel¹⁸²⁰ und die verdamnten Menschen ewige Pein haben werden.¹⁸²¹ Allerdings gibt es bei Luther leichte Ansätze zu einer Idee der Allversöhnung.¹⁸²² Die Idee einer Allversöhnung wäre ja auch nicht unbedingt mit lutherischen Auffassungen unvereinbar. Der lutherischen Lehre zufolge gilt ja im Gegensatz zu der streng reformierten Prädestinationslehre das durch Jesus erkaufte Heil allen Menschen.¹⁸²³ Es kommt aber darauf an, ob der Mensch das Heil annimmt oder ablehnt. Melanchthon hat jedoch ganz klar gesagt, daß nur das Wort Gottes und die Sakramente, die die christliche Kirche konstituieren, das Heil bringen ("extra ecclesiam nulla salus").¹⁸²⁴ Somit können dieser Auffassung zufolge Heiden und Außerkirchliche nicht zum Heil kommen. Wer im Gegensatz zu Melanchthon annimmt, daß alle Menschen durch den Geist schließlich zum Heil gebracht werden, relativiert die Bedeutung der durch das äußere Wort und Sakrament konstituierten Kirche.¹⁸²⁵ Die oft mit der Idee der Allversöhnung verknüpfte Vorstellung eines Gottesreiches auf Erden steht zu der orthodox lutherischen Lehre im Widerspruch, daß das Jüngste Gericht und das Ende der Welt bald zu erwarten seien. Einen Ansatz zu einem solchen Widerspruch gibt es schon in Speners 'Hoffnung besserer Zeiten für die Kirche'.¹⁸²⁶

Mit der Kirchenkritik in "Eines reisenden Jünglings Bitte" und in "Die Letzten Reden" knüpft Zinzendorf an die Kirchenkritik des Pietismus an. Die schärfste Kritik an der protestantischen Kirche fußt auf Böhme und wurde von den Spiritualisten und Radikalpietisten weitergetragen.¹⁸²⁷ Diese Kritik führt zu dem Gedanken, daß die Kirche in ihrer institutionalisierten Form gar nicht zu bessern und daß die 'wahre' Kirche die Geisteskirche sei. Großen Einfluß auf die Entwicklung der Kirchenkritik hat Arnold. Ihm zufolge ist der Verfall der Kirche nicht nur durch die Machtentfaltung Roms verursacht, sondern auch in der protestantischen Kirche durch die Verweltlichung, den Bund der Kirche mit dem Staat, den Bekenntniszwang und das Dogma und dadurch, daß die Priester Beamte sind. Die 'wahren' Christen seien die "Stillen im Lande", die ein asketisches, von der Welt abgezogenes Leben führen. Diese fromme Individuen sind die Glieder der Geisteskirche. Während die Protestanten im allgemeinen nur die katholische Kirche als Babel betrachten, bezeichnen die radikalen Pietisten ähnlich wie Jakob Böhme alle Institutionskirchen als Babel.¹⁸²⁸ Harsche Kritik an der Beichtpraxis übt Johann Caspar Schade

1820 Die Mehrzahlform ist gemeint. Vgl. zur Singularität und Pluralität des Teufels Jablonski, S. 326.

1821 Janowski, S. 28. Vgl. Janowski, S. 39ff.: die Reformatoren verknüpfen im allgemeinen die Vertretung der Lehre von der Allversöhnung mit den Täufern.

1822 Janowski, S. 37. Janowski meint hier den Sendbrief über die Frage, "ob jemand ohne Glauben verstorben, selig werden könne".

1823 Die strenge Auffassung, wonach schon vor dem Sündenfall von Gott bestimmt worden wäre, welche Menschen selig und welche verdammt wären, findet sich noch nicht in dem Heidelberger Katechismus, wohl aber in den Beschlüssen der Dordrechter Synode 1618/1619. Auch in reformierten Kreisen gibt es Kritik an dieser Lehre (Hornig, S. 90-91; Janowski, S. 62). Die Philadelphier sowie die württembergischen Pietisten seit Bengel versuchen die Apokatastasisidee mit der "Confessio Augustana" in Einklang zu bringen (Janowski, S. 44-45).

1824 Janowski, S. 43, Anm. 68.

1825 Janowski, S. 44.

1826 Hornig, S. 98-100, 143. Vgl. Burger: *Eindtijdverwachting*, S. 196.

1827 In diesem Absatz beziehe ich mich auf Brecht: *Anfänge*, S. 114; Brecht: *Philip Jakob Spener*, S. 318-320; Brecht: *Der württembergische Pietismus*, S. 230-240; Daniel: *Zinzendorfs Unionspläne*, S. 89, Schneider, H.: *Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert*, S. 393-396, 412-418. Schneider, H.: *Der radikale Pietismus im 18. Jahrhundert*, S. 141; Wallmann: *Der Pietismus*, S. 93-94.

(1666-1698). Von ihm stammen die Worte "Beichtstuhl, Satansstuhl: Feuerpfuhl".¹⁸²⁹ Er verwirft die Privatbeichte gänzlich. Separatisten bleiben vom kirchlichen Abendmahl fern oder organisieren sogar außerhalb der Kirche ihr eigenes Abendmahl. Sie halten die Sakramente nicht für Gnademittel, weisen die Kindertaufe ab und meinen, daß sie in ihrem Innern Offenbarungen finden, die nicht an das Bibelwort gebunden sind.

Spener übt zwar selbst Kirchenkritik, distanziert sich jedoch von radikalpietistischen Auffassungen.¹⁸³⁰ In seiner Kirchenkritik unterscheidet Spener drei Stände. Von den zwei höchsten, der Obrigkeit und der Geistlichkeit, geht das meiste Verderben aus. Aber auch im dritten Stand fehlen der wahre, lebendige Glaube und die Bruder- und Nächstenliebe. Christentum zeigt sich ja in Nächstenliebe, zuerst in brüderlicher Liebe untereinander, dann auch in allgemeiner Liebe aller Menschen. Anders als in der lutherischen Tradition will Spener die apostolischen Kirchenversammlungen nach dem Muster von 1 Kor 14 wieder herstellen. Er sieht durchaus die Mißstände in der Beichtpraxis,¹⁸³¹ aber auch die seelsorgerlichen Möglichkeiten der Beichte. Spener unterscheidet zwischen reiner Lehre und verderbtem Leben. Er erhofft sich bessere Zeiten für die lutherische Kirche.¹⁸³² Seiner Ansicht nach ist nur Rom das Babel, die antichristliche Macht, die zu Fall kommen muß.

Francke dagegen nennt bisweilen auch die äußere lutherische Kirche Babel, nicht aber das Luthertum der Wiedergeborenen.¹⁸³³ Schärfer als Spener unterscheidet er zwischen Bekehrten und Unbekehrten, den Kindern Gottes und den Kindern des Teufels. Vom Sommer 1698 an greift er die Stadtgeistlichkeit von Halle an mit Predigten, die meistens gedruckt werden. Sie tragen Titel wie: "Vom Dienst untreuer Lehrer" und "Von den falschen Propheten". Seine Kritik ist sehr scharf. Ihm zufolge bietet die Geistlichkeit falschen Trost. Durch die schlappen Predigten wird niemand bekehrt, Prediger sind schuld an der Unwissenheit des Volkes und dadurch an dessen Sünden. Sie vernachlässigen die Armenfürsorge, gestatten die Entheiligung des Sonntags, verschleudern Absolution und Abendmahl. Keiner der Prediger ist ein Vorbild im Glauben, in der Liebe und in der Kraft des heiligen Geistes. Darum gestaltet Francke das Theologiestudium um. Es komme nicht so sehr auf Wissen und Verstand an als vielmehr auf die Pflege des Gemüts durch Gebete und Selbstprüfung. Er ist davon überzeugt, daß seine Reformvorschläge innerhalb der lutherischen Kirche zu verwirklichen seien, und lehnt die vom Berliner Hof erwünschte Union von Lutheranern und Reformierten ab, weil er an dem lutherischen Bekenntnis festhalten will.

Seit dem Anfang der Reformation hat es innerprotestantische Unionsbestrebungen gegeben.¹⁸³⁴ Im Luthertum knüpfen diese einerseits an Luthers

1828 *Babel bezieht sich auf Apk 17-19: die "große Hure Babylon", die zugrunde gehen soll. Zu Böhme siehe "1.1. Verschiedene Pietismusbegriffe in der Forschung".*

1829 *Zitiert nach Brecht: Philipp Jakob Spener, S. 355.*

1830 *In diesem Absatz beziehe ich mich auf Brecht: Philipp Jakob Spener, S. 286, 319, 354-356; Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S 91-92; Wallmann: Der Pietismus, 45-49, 55-57.*

1831 *Jeder werde absolviert, keiner werde zurückgewiesen.*

1832 *Siehe auch "20.4. Der Stellenwert von Liebe, Glauben und Hoffnung in verschiedenen Traditionen".*

1833 *In diesem Absatz beziehe ich mich auf Brecht: August Hermann Francke, S. 457-459, 464, 470-473, 497, 499; Wallmann: Der Pietismus, 66-68, 72-75. Vgl. "10.4. Die Priorität des Wortes oder der Frömmigkeit".*

1834 *In diesem Absatz stütze ich mich auf Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 12-15, 128-132; Brecht:*

Lehre und die Bibel, andererseits aber an Böhme und spiritualistische Auffassungen an. Im allgemeinen versucht man, mit theologischen und kirchenjuridischen Argumenten zu der erwünschten Einigung der Protestanten zu kommen. In pietistischen und philadelphischen Einigungsbestrebungen soll jedoch eher das fromme Leben oder die Liebe die einigende Kraft sein. Seit dem westfälischen Frieden, der das Nebeneinander der Konfessionen in Deutschland geregelt hat, ist es ein gewagtes Unternehmen, die geographischen und theologischen Grenzen der Konfessionen durchbrechen zu wollen.

Im Jahre 1703 stellt der preußische König Friedrich I. dennoch ein Unionskollegium, das Collegium Charitativum, an.¹⁸³⁵ Spener getraut sich nicht, an dieser Kommission teilzunehmen, obwohl man viel von ihm erwartet. Einige andere Teilnehmer ziehen sich bald zurück. Das Unternehmen scheitert völlig, als die Besprechungen trotz der Forderung der Geheimhaltung an die Öffentlichkeit geraten. Dadurch werden die Gegner der Pläne, darunter der Dresdner Generalintendant Löscher, mobilisiert. Er wendet sich vor allem gegen den Vorschlag, daß künftig alle Prediger in Halle ausgebildet werden sollten. Obwohl eingeschüchtert, bleiben die Befürworter der Einigung doch aktiv. Vertreter der verschiedensten Strömungen mischen sich in die Polemik ein, z.B. der radikale Dippel und die philadelphisch ausgerichteten Petersens. Während der reformierte Hofprediger Jablonski¹⁸³⁶ die Verhandlungen schon 1704 fortsetzen will, getraut der preußische König Friedrich Wilhelm I. sich erst 1716, die Unionsfrage wieder aufzunehmen. Brandenburg ist für eine Union, Sachsen dagegen. Am 28. Februar 1722 trifft der Regensburger Reichstag eine Entscheidung, die auf einem Unionsplan des preußischen Fürsten Metternich basiert. Löscher und Wernsdorf¹⁸³⁷ sind nach wie vor dagegen.

Selbstverständlich hat man sich auch außerhalb Deutschlands immer wieder darum bemüht, kirchliche und theologische Streitigkeiten zu schlichten. Ein Beispiel stellt die Irenik in den Niederlanden dar, worüber Joris van Eijnatten berichtet.¹⁸³⁸ Ihm zufolge bestimmt "modesty", ein Mittelding zwischen Anspruchslosigkeit, Beherrschung und Einfalt, in der Periode 1670-1750 die Grundhaltung der holländischen Ireniker. Damit reagieren sie auf die heftigen Streitigkeiten aus den vorangegangenen Jahren. Herman Wit (1636-1708) nennt Bescheidenheit die größte Tugend eines Theologen, aber auch die am meisten vernachlässigte Tugend in theologischen Auseinandersetzungen. Ein bescheidener Mensch verachte sich selbst nicht, bewundere sich selbst aber auch nicht. Er schätze ohne Eifersucht die Gaben, die Gott anderen Menschen gegeben hat. Er beherrsche seine Leidenschaft, seine Gedanken, seine Zunge und Feder. Er sei weder zu nachgiebig noch zu hart, sondern flexibel, mild, aber nicht schüchtern, geduldig, aber nicht gleichgültig. Diskussionen über theologische Angelegenheiten sollen, so Wit, mit ruhigen und klaren Worten geführt werden. Jeder Theologe sei ja nur ein Interprete der Offenbarung. Keiner soll dem Bruder die eigene Interpretation zwingend auferlegen.

23.7. Zinzendorfs kirchenkritische und unionistische Entwürfe

Philipp Jakob Spener, S. 308: Nach Arndts Auffassung soll die Einheit der christlichen Konfessionen nicht durch Argumente, sondern durch Buße und heiliges Leben zustande kommen. Spener stützt sich auf ihn.

1835 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Daniel: Zinzendorfs Unionspläne*, S. 6-19.

1836 *Daniel Ernst Jablonski ist zugleich auch Bischof der böhmischen Brüder.*

1837 Zu Wernsdorf siehe "10.3. Der Glaube an 'Christus in uns' und an ein sündenfreies Leben".

1838 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Eijnatten: modesty*, S. 311-317.

Zinzendorf hat sich von jeher mit Einigungsfragen beschäftigt.¹⁸³⁹ Im Jahre 1721 will er sich mit einem Unionsprojekt an den Regensburger Reichstag wenden.¹⁸⁴⁰ In diese Einigungspläne bezieht er auch die Protestanten und - im Gegensatz zu den anderen Unionisten seiner Zeit - sogar die Katholiken mit ein.¹⁸⁴¹ In seinen unveröffentlichten Entwürfen nennt Zinzendorf einige Vorzüge der protestantischen Liturgie und Theologie und zehn Mängel der damaligen orthodox lutherischen Liturgie. Die Konfessionalisierung sei das Werk der satanischen `Welt'. Zinzendorf empfiehlt den Gläubigen seiner Zeit die Urchristen als Vorbilder und kritisiert die verstandesmäßige Systematik der reformierten und lutherischen Theologie. Viele Streitigkeiten zwischen den Konfessionen betreffen Glaubensgeheimnisse (Joh 16,12; Röm 11,35f.; 1 Kor 13,12), um die man sich gar nicht streiten soll. Die wahre Kirche sei die Geisteskirche. Das einigende Prinzip für die Konfessionen soll die Einfalt sein. Die innere Erfahrung und das Gewissen sollen in Glaubensfragen entscheiden. Alle Streitigkeiten seien aber auch zu lösen, wenn man sich wieder an der Bibel selbst und nicht an den Bekenntnisschriften orientiert. Die "Confessio Augustana" sei eine Ausnahme: sie sei dem Bibelwort gemäß und könne daher als Grundlage für eine vereinigte Kirche dienen. Ausführlich beschäftigt Zinzendorf sich mit der Abendmahlsfrage. Dabei beruft er sich auch wieder auf den Geheimnischarakter des Glaubens. Er kritisiert die reformierte Prädestinationslehre und die lutherische Beichtpraxis. Die Unionsentwürfe stehen unter Einfluß von sehr verschiedenen Theologen und Gläubigen: von Arndt, Spener, Francke, Pfaff, den Gräfinnen Reuß-Ebersdorf, dem Ehepaar Petersen, Gottfried Arnold und sogar Pierre Bayle und Kardinal de Noailles.¹⁸⁴²

Im Jahre 1722 verfaßt er zwei weitere unveröffentlicht gebliebene Schriften zur Einigungsfrage. "Eines vornehmen Sächsischen Ministri Bedenken wegen der Union und die ihm von einem Reichsgrafen hierauf erteilte Antwort"¹⁸⁴³ und "Aufrichtige Gedancken Von Christlicher Vereinigung Beiderley Evangelischen Meinung ... von einem einfeltigen Lehrjünger aus des Herrn Jesu Friedensschule".¹⁸⁴⁴ Die erste Schrift enthält elf Thesen eines nicht genannten Ministers gegen die Union und Zinzendorfs Replik auf diese Thesen sowie Pfaffs Befürwortung einer Union. Zinzendorf kritisiert Zeremonien und `päpstische' Prinzipien in der lutherischen Kirche, wodurch rechtschaffene Kinder Gottes in den Separatismus getrieben worden

1839 Im Jahre 1716 handelt seine Abschiedsrede in Halle von dem Ehrgeiz als Ursache der Zanksucht der Gelehrten. Daniel zufolge zeigt diese Rede überkonfessionelle Weite, da er den Gelehrten viele Reformierte, den katholischen Descartes und den kritischen Bayle als Vorbilder vor Augen stellt (Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 122-125). Zum Vermittlungsversuch zwischen Halle und Wittenberg und Zinzendorfs Entwurf "Friedensgedanken an die Streitende Kirche" siehe "10.3. Der Glaube an `Christus in uns' und an ein sündenfreies Leben". Vgl. Daniel: Zinzendorfs Unionspläne S. 33-35.

1840 Die Einigungsbemühungen vom Jahre 1721 verbinden sich mit seiner Weigerung, beim Amtsantritt auf die Konkordienformel zu schwören. Anders als andere Biographen ist Daniel der Meinung, daß Zinzendorf schließlich wahrscheinlich den Eid geleistet hat, allerdings nicht auf die Konkordienformel. Er folgert das aus dem von ihm untersuchten Archivmaterial (Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 21-27, 44ff.). Zur Konkordienformel (1577) siehe Hauschild 2, S. 423-424.

1841 In diesem Absatz beziehe ich mich im folgenden auf Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 45-122.

1842 Zum Einfluß von Arndt und dem Ehepaar Petersen siehe Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 311-316, 324-325, 328-339.

1843 Titel zitiert nach Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 272.

1844 Vollständiger Titel in Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 283. Vgl. Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 43. In diesem Absatz beziehe ich mich im folgenden auf Daniel: Zinzendorfs Unionspläne, S. 146-147, 272-311.

seien. Er selbst fühlt sich mit allen friedfertigen Christen eins. Aus diesem Grund lehnt er die Auffassung des "Sächsischen Ministri" ab, daß eine Einigung zwischen den Konfessionen nicht möglich sei. Er verknüpft seine Erwartung der Einigung mit apokalyptischen Endzeiterwartungen. In der zweiten Schrift betont Zinzendorf wiederum, daß mangelhafte Erkenntnis der göttlichen Geheimnisse die Ursache der Streitigkeiten sei. Kein einziges Lehrsystem könne die Wahrheit für sich beanspruchen. Zinzendorf verbittet sich denn auch, über Schriftworte zu spekulieren. Einfalt gebühre dem Menschen. Keiner soll sich anmaßen, die Geheimnisse Gottes zu verstehen. Dennoch erörtert Zinzendorf einige Themen. Er setzt sich mit dem Problem auseinander, daß manche Gläubige sich vom Abendmahl fernhalten. Zum Charakter des Abendmahls sagt er, daß man "durch diese Speise in eine um so viel reellere herrlichere und genauere gemeinschaft mit dem gnaden Stule Christo Jesu" komme.¹⁸⁴⁵ Die Prädestinationslehre hält er für sehr strittig. Die Abtötung Adams in einem Christen vergleicht er mit dem Kreuzigungsereignis. Friedenswille, Bekehrung, Heiligung und Herzensfrömmigkeit sollen die Lösung für die Unionsfrage bieten, vor allem aber die Liebe.¹⁸⁴⁶ Indem Zinzendorf seinem Entwurf einen Exkurs über die Liebe auf der Grundlage von 1Kor 13 zufügt, ändert er den Charakter des Textes von einer kirchenpolitischen in eine erbauliche Schrift.¹⁸⁴⁷ Zinzendorfs Entwurf steht unter Einfluß von Luther, Arndt, Bayle, Spener, Pfaff, Francke, aber auch von Radikalpietisten und Philadelphiern. Mit Francke führt er einen Briefwechsel über die Frage der Union. Francke distanziert sich aber von Zinzendorfs Schrift. Als Gegner der Union lehnt auch Löscher Zinzendorfs Entwurf ab. Zinzendorfs Unionsversuche in Dresden haben keinen Erfolg.¹⁸⁴⁸

23.8. Kommentar und Folgerungen

Sowohl in "Eines reisenden Jünglings Bitte" als auch in "Die Letzten Reden" wird ebenso wie in Franckes Gedankensystem scharf zwischen den Kindern Gottes und den anderen unterschieden. In beiden Texten erscheinen die anderen als gefährliche Feinde. Diese Feinde sind: Weltmenschen, Lügner, Atheisten, Philosophen, Sündenvolk. Sie gehören in den Bereich der Finsternis und des Todes. Sie sind vom Teufel und haben Jesus zu Tode gequält. Sie werden auch Rottgesellen, Rottgesinde oder Säue genannt. In "Eines reisenden Jünglings Bitte" wird die völlige Weltabkehr verherrlicht, aber das Verbessern der Welt dennoch als eine qualvolle Aufgabe Einzelner gesehen.¹⁸⁴⁹ In "Die Letzten Reden" erscheint die 'Welt' nicht nur als

¹⁸⁴⁵ Zitiert nach *Daniel: Zinzendorfs Unionspläne*, S. 296.

¹⁸⁴⁶ Am Ende des Entwurfs zitiert Zinzendorf ein Lied, das in verschiedenen Fassungen unter Radikalpietisten zirkuliert, aber auch im Gesangbuch von Freylinghausen steht: "O Herr Jesu laß es (dein Kirchlein) nicht In der wolffe klauen kommen, Sondern nach der hirten pflicht Samle samle dir die frommen, laß dich ohne spiegel sehen ohne sprichwort dich verstehen, dann wird nichts als Jesus seyn Reformirte, Lutheraner, Cephisch, Paulisch, mein und dein, bischoff, Präbyterianer alle secten gehen ein denn die liebe bleibt allein." (Zitiert nach *Daniel: Zinzendorfs Unionspläne*, Anhang I, siehe auch S. 288).

¹⁸⁴⁷ Siehe *Daniel: Zinzendorfs Unionspläne*, S. 312-313.

¹⁸⁴⁸ Vgl. *Uttendorfer: Zinzendorf und die Mystik*, S. 44: "Hatte er [Zinzendorf] doch in Dresden die Erfahrung gemacht, daß an eine offizielle Kirchenunion nicht zu denken war, und daß sich diese Idee nur privat und in kleinen Kreisen durchführen ließ." Siehe auch *Peucker: Nikolaus Ludwig Übersicht*, S. 3: "1727 1. Januar Reskript an Zinzendorf, seine Versammlungen in Dresden einzustellen."

¹⁸⁴⁹ *Schneider deutet den Ausdruck "an dem Hügel der Ärgerüß beßern" [§ 21] auf die Versuche, die Kirche zu bessern (Schneider, H.: Jugendschrift, S. 8-9). Mir scheint, daß es sich sowohl auf Zinzendorfs Bemühungen, sein weltliches Amt sinnvoll und fromm zu gestalten, als auch auf seine Einigungspläne für*

gefährlich, sondern auch als bedauernswert und unverständlich. Sie muß bekehrt werden. Sie ist aber auch verstockt und kann daher nicht bekehrt werden, es sei denn durch Jesus selbst. Es ist unklar, ob alle Menschen schließlich gerettet werden. Wenn nicht, dann ist es ihre eigene Schuld, da sie die göttliche Offenbarung nicht angenommen haben. Sie sollen diese aus Liebe annehmen. Immerhin besteht unter den Frommen der sehnliche Wunsch, daß alle versöhnt werden. Es ist der orthodox lutherischen Lehre gemäß, daß das Heil zwar für alle Menschen bestimmt ist, daß aber diejenigen, die es nicht annehmen, verdammt werden. Während aber in der orthodox lutherischen Lehre die Predigt diese Annahme bewirken soll, nennt Zinzendorf explizite die Liebe als wirkende Kraft. Hie und da scheint in "Die Letzten Reden" auch etwas von dem Allversöhnungsgedanken durch das orthodox lutherische Gedankengut hindurchzuschimmern.

In beiden Texten gehören auch die äußere Kirche und die nichterweckten Christen in das Feindbild. Ihr Namenschristentum und ihre Beichtpraxis werden scharf angegriffen. In "Die Letzten Reden" wird die Institutionskirche sogar Babel genannt. Darin stimmt Zinzendorf mit Francke, aber auch mit den Radikalpietisten überein. Mit Recht bemerkt Schneider, daß Zinzendorfs Kritik an den Erzbetrügnern in "Eines reisenden Jünglings Bitte" in Schärfe der radikalpietistischen Kirchenkritik nicht nachsteht und inhaltlich mit der allgemeinen pietistischen Kritik am Beichtwesen der lutherischen Orthodoxie übereinstimmt.¹⁸⁵⁰

In beiden Texten mißt Zinzendorf dem Abendmahl große Bedeutung bei. Daraus geht hervor, daß er nicht die kirchliche Institution und ihre Sakramente verwirft, sondern nur die von ihm angeprangerten Mißstände. Darin stimmt er mit Spener und Francke überein. Dennoch bringt er mit seiner Lichtmetaphorik auch einen Hauch von Leadeschem Gedankengut in die Beschreibung des Abendmahls ein.¹⁸⁵¹

In "Die Letzten Reden" wird vor allem die Zanksucht in der äußeren Kirche angeprangert. Diese Zanksucht ist das Werk des Teufels. Sie verhindert es, daß man das göttliche Licht sieht, und sie macht die Bekehrung von Atheisten oder Juden unmöglich. Daher ruft Zinzendorf eindringlich zur Einheit auf. Die Bruderliebe soll die Zersplitterung und die Feindlichkeit überwinden. Das stimmt mit dem Inhalt von Zinzendorfs Entwürfen für die Einigung der Kirche überein. Zinzendorfs Forderung der Einfalt in diesen Entwürfen stimmt mit der Forderung der Bescheidenheit bei Herman Wit überein. Darum ist es um so merkwürdiger, daß Zinzendorf, anders als andere Ireniker, in "Die Letzten Reden" solche scharfen Worte benutzt. Allein das könnte schon die Ursache davon sein, daß seine Bemühungen, den Zank zu beseitigen, neuen Zank hervorrufen. Es gibt aber mehr Ursachen für diesen traurigen Vorgang. Zinzendorf sagt klipp und klar, daß Menschen, die den Bußkampf oder das Leiden Christi nicht auf sich nehmen wollen und die sich nicht in herzlicher Bruderliebe einig sind, keine Christen seien. Bald nennt er nur den Glauben an Jesu versöhnendes Blut, bald die Buße und bald die Liebe als Voraussetzung der Rechtfertigung. Das ist unklar und umstritten. Noch strittiger ist die Auffassung, daß diejenigen, die die Schmach der `Welt' freiwillig auf sich nehmen, eigentlich Jesu Fürsprache nicht mehr brauchen. Die behauptete Geringschätzung des gesellschaftlichen Standes ist ziemlich radikalpietistisch und sicherlich nicht orthodox lutherisch und ruft daher gleichfalls Streit hervor. In Zinzendorfs kirchenpolitischem

die Kirche beziehen kann. Dabei muß man beachten, daß Zinzendorf die äußerliche, sich zankende Kirche als das Erzeugnis der bösen `Welt' betrachtet.

1850 *Schneider, H.: Jugendschrift, S. 7-8.*

1851 *Die Letzten Reden, 1 XXXVII. Siehe "20.5. Das Verhältnis von Arbeit und Gnade in verschiedenen Traditionen".*

Umfeld sind Einigungsbestrebungen sowieso kontrovers, da viele führende Persönlichkeiten gegen die Einigung sind und andere sie ganz entschieden herbeiführen wollen.

In diesem Spannungsfeld von theologischen und politischen Systemen, wo Zinzendorf sein Empfinden mehr als die Logik reden läßt, schildert er die Bruderliebe als die einigende und bekehrende Kraft par excellence. Wo Worte nur mehr Zank hervorrufen, kann sie heilsam wirken. Auf diese Weise stellt er sich in die Tradition von Arndt, Leade, Arnold, Petersen und den Ebersdörfern.

